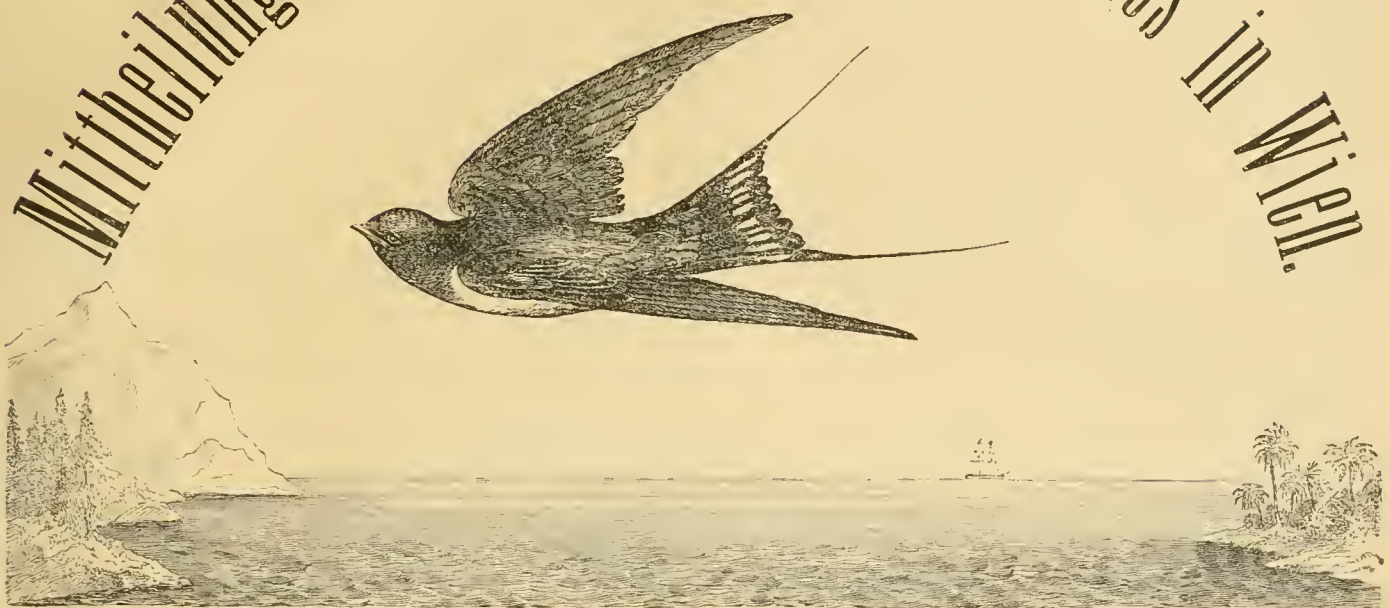




Blätter für Vogelkunde, Vogel-Schutz und -Pfleger.

Redacteur: Dr. Gustav von Hayek.

22. Novemb.

Die „Mittheilungen des Ornithologischen Vereines in Wien“ erscheinen wöchentlich einmal. Abonnements à 6 fl., sammt Franco-Zustellung 6 fl. 50 kr. — 13 Mark jährlich, werden in der k. k. Hofbuchhandlung Wilhelm Frick in Wien, I., Graben Nr. 27, entgegengekommen, und einzelne Nummern à 50 kr. — 1 Mark daselbst abgegeben. Inserate zu 6 kr. — 12 Pfennige für die 3fach gespaltene Nonpareille-Zeile oder deren Raum berechnet, nimmt Herr Fritz Zeller, II., Untere Donaustrasse 13, entgegen. — Mittheilungen an das Präsidium sind an Herrn Adolf Bachhofen von Echt in Nussdorf bei Wien, Mittheilungen an die II., III. und IV. Section an diese, I., Petersplatz 12, alle übrigen Correspondenzen an den I. Sekretär Herrn Regierungsrath Dr. Gustav von Hayek, III., Marokkanergasse 3, zu richten. Vereinsmitglieder beziehen das Blatt gratis.

1885.

Inhalt: E. F. von Homeyer. Ueber *Turdus pilaris* L. (Schluss.) — Ernst Ritter von Dombrowski. Mythisch-historische Ueberlieferungen über Seeadler und Pelikan. (Schluss.) — Sitzungsprotokolle des erste intern. Ornithologen-Congresses. (Fortsetzung.) — Ad. Bayer. Zum Zuge des Tannenhebers. — Notiz. — Literarisches — A. Graf Marschall. Arten der *Ornis Austriaco-Hungarica*, welche in den westlichen Pyrenäen vorkommen. (Schluss.) — J. Abrahams. Gäste aus der Ferne. (Schluss.) — Vom Eierlegen. Mittel dasselbe zu befördern. (Fortsetzung.) — Old Belgian. Die Brieftaube. (Fortsetzung.) — Vereinsangelegenheiten. — Sprechsaal. — Inserate.

Ueber *Turdus pilaris* L.

Von E. F. von Homeyer.

(Schluss.)

Der Verfasser (A. v. H.) findet es (p. 4) wunderbar, dass die Gloger'sche Ansicht (des Einwanderens) gelegentlich noch bestritten wird. Ja, auch ich muss mich zu diesen wunderbaren Beobachtungen bekennen, die nicht geneigt sind, in jeder zufälligen Wahrnehmung ein Wunder zu sehen, die, bevor sie etwas Neues glauben, die Sache sorgfältig prüfen und bei Lichte besehen.

Verfasser bezieht sich u. A. auch auf Tobias*). Im Jahre 1838**) war ich zur Brutzeit längere Zeit gleichzeitig mit Tobias bei meinem verstorbenen Freunde, Baron Loebenstein, auf Losa bei

Hoyerswerda. Wir besuchten gemeinschaftlich verschiedene grössere Brutplätze der Wachholderdrossel und erkundigten uns bei den Förstern, wie lange die Vögel dort wären.

Uebereinstimmend erfuhren wir, dass die Art immer dort gewesen sei, zwar nicht an einer Stelle, sondern oft mit wechselnden Brutplätzen.*)

Dass R. Tobias die Art 1832 in geringerer Zahl gesehen haben sollte, würde sich sehr leicht dadurch erklären, dass derselbe eine andere Localität besucht, oder der Brutplatz im Jahre 1832 weniger bevölkert gewesen sei.

Als ich im Jahre 1836 an v. Loebenstein schrieb, dass ich ein Nest mit Eiern dieser Art erhal-

*) Derselbe soll im Jahre 1832 die Art zuerst in Schlesien aufgefunden haben.

**) Also sechs Jahre nach der vermeintlichen ersten Entdeckung.

*) Es ist dies auch ein Beweis, dass es doch noch viele Leute gibt, die nicht gleich zum Schreibtisch laufen, wenn sie ein ihnen markwürdiges Nest gefunden haben.

ten, antwortete derselbe: „Die Wachholderdrossel nistet hier überall zahlreich und ich kann Ihnen soviel Eier senden, wie Sie haben wollen.“

Herr A. v. H. bezieht sich auch auf meinen Artikel im Centralblatt (1878), wo ich bemerkte, dass ich bereits vor 50 Jahren die Wachholderdrossel nistend gefunden, und knüpft daran die Bemerkung: „Das würde also 1820 sein.“ Nach meiner Ansicht würde es 1828 sein, was insofern nicht gleichgiltig ist, als ich im Jahre 1809 geboren bin. Nach meiner Rechnung war ich 50 Jahre vor 1878 neunzehn Jahre alt, und möchte nicht gerne zu der Zeit meiner Beobachtung auf ein 11jähriges Knabenalter zurückversetzt werden. In der von mir angegebenen Zeit verkehrte ich öfter mit einem alten Herrn von Winterfeldt, der stets viele Vögel lebend hielt und wo ich aus dem Neste genommene junge Wachholderdrosseln mehrfach sah. Auch das Alter meines Vaters scheint der Herr Major von Homeyer unwahrscheinlich zu finden. Mein Vater war im Jahre 1765 geboren, und ich glaube, dass seine erste Beobachtung über *T. pilaris* weit früher war, als ich angegeben.

Mein früherer Jäger Wilhelm Meyer, jetzt Förster in Blesewitz bei Anclam*), der viele Jahre mit mir ornithologische Reisen gemacht, beobachtete in den Dreissiger-Jahren starke Wachholderdrosselcolonien in dem Forstrevier seines Vaters Pritznow bei Jarmen).

Es stellt sich daher überall heraus, dass von einer Einwanderung in neuerer Zeit nicht die Rede sein kann. Die Wachholderdrossel ist immer in Ostdeutschland gewesen, aber sie zieht unbeständig hin und her und wird daher leicht übersehen.

In früherer Zeit war Herr A. v. H. wesentlich meiner Ansicht. Im Zool. Garten, Band 9, pag. 162, sagt derselbe: „Der Charakter der Wachholderdrossel muss als sehr launisch bezeichnet werden. Paesler traf in Anhalt eine kleine Brutcolonie einmal und dann nie wieder, Hintz fand Brutvögel in Pommern in manchen Jahren sehr zahlreich und dann wieder gar nicht oder nur in einzelnen Paaren nistend an; oder die Vögel erschienen, fingen an zu bauen und verschwanden ohne jegliche Störung, um sich vielleicht 500—1000 Schritte davon entfernt häuslich niederzulassen. — Nach 2—3 Jahren wird auch wohl ein verlassener, aber früher stark frequentirter Brutplatz von Neuem aufgesucht und für eine oder mehrere Bruten innegehalten.“ Und pag. 133: „So lärmend wie der Vogel zur Winterszeit, so still ist er am Brutplatz, d. h. so lange er ungestört ist.“

Herr A. v. H. hat also seine Ansicht über diese Art gänzlich geändert. Eigene Beobachtungen sind es wohl nicht, welche ihn dazu veranlassten, denn sonst würde derselbe dies erwähnt haben.

Eine der vorzüglichsten Quellen scheint Herrn A. v. H. Herr Teichmüller (Ornitholog. Centralblatt 1881, Nr. 5) zu sein. Herr Teichmüller aber sagt: „Sind Junge da, so macht auch das wüthende Geschrei der Alten auf sie aufmerksam. So lange nämlich Eier im Neste liegen, verhalten sich jene ziemlich ruhig, und das brütende Weibchen ist kaum durch

emporgeworfene Erdklöße von dem Neste zu vertreiben.“*)

Also mit Erdklößen sind die Weibchen vom Neste getrieben, und das Gebahren des Vogels nach einer solchen Behandlung erscheint Herrn A. v. H. geeignet, dasselbe als normal anzusehen. Aber auch die verschiedenen Daten des Brütens, welche Herr Teichmüller angibt, lassen die Störung der Bruten erkennen. Derselbe sagt: „Eine von ihnen (*T. pilaris*) hatte am 29. Mai nackte Junge, in dem Neste einer andern wurde an diesem Tage das fünfte und letzte Ei gelegt, die übrigen Paare bauten währenddem noch und erst am 14. Juni fing ein Weibchen an zu brüten.“

An anderer Stelle berichtet Herr Teichmüller von einem im Monat Juli gefundenen Neste mit 4 Eiern, und von einem andern, welches am 14. Juli drei ausgekrochene Junge enthielt.

Diese Daten beweisen, dass dies nur Nester zweiter Bruten waren, denn die Wachholderdrossel nistet in Norddeutschland ungestört Ende April, spätestens Anfangs Mai, in Schlesien Mitte April. Es müssen in dortiger Gegend nun arge Nestrübereien stattgefunden haben, und doch konnte Herr Teichmüller die brütenden Weibchen nur mit Erdklößen vom Neste jagen**). Wenn Herr Teichmüller am Schlusse seines Artikels sagt: „Nach den Erfahrungen der früheren und besonders der letzten Jahre darf man daher die Wachholderdrossel wohl schon jetzt einen deutschen Vogel nennen,“ so scheinen dem Herrn Teichmüller Beobachtungen älterer Zeiten ganz fremd geblieben zu sein. Und doch bilden Herrn Teichmüller's Mittheilungen die Hauptgrundlage für die Ansichten des Herrn A. v. H.

Die vorstehend erwähnten Teichmüller'schen Mittheilungen geben Herrn A. v. H. Veranlassung zu der Bemerkung: „Es steht fest, dass *T. pilaris* auf dem Brutplatze lärm.“ Dass dies bei wiederholten Nestrübereien und bei den Jungen, wenn dieselben in der Nachbarschaft des Nestes auf den Zweigen umherhocken, geschieht, habe ich nie bestritten. Auch die Nester auf Eichen sind dem kundigen Auge leicht ersichtlich; anders ist es im Kiefern-Stangenholze und anders war es, bevor die allgemeine Aufmerksamkeit auf diesen Gegenstand gerichtet wurde.***) Wäre eine Einwanderung der Art anzunehmen, so müsste dieselbe doch in Gegenden, wo sie seit 50—60 Jahren beobachtet wurde, sich vermehrt haben, dies wird jedoch nirgends behauptet, vielweniger nachgewiesen. Es ist einmal ein zigeunerartiger Vogel, der unerwartet kommt und unerwartet geht.

Am Schlusse seines Artikels spricht Herr A. v. H. den Wunsch aus:

„Möge meine Arbeit zu neuen Beobachtungen und zur Vervollständigung des Lebens unseres so interessanten Vogels bewegen.“ Nun, ich

*) Herr Teichmüller scheint nicht allein das Weibchen mit Erdklößen vom Neste gejagt, sondern auch noch täglich eine Ocularinspektion vorgenommen zu haben.

**) Der Grund für diese absonderliche Massregel eines Naturbeobachters ist nicht angegeben.

***) Aus der Zeit — etwa vor 40 Jahren, wo die Manie des Eiersammelns entstand — datirt auch das wesentliche Bemerkten brütender Wachholderdrosseln.

*) Herr A. v. H. kennt diesen Mann als guten Beobachter, Vogelkenner und wahrheitsliebend.

denke mir: Das Leben der Art wird durch alle Schriftstellerei weder vervollständigt, noch geändert werden, und ich möchte lieber warnen, „zufällige einzelne Wahrnehmungen als Regel aufzustellen,“ und wünschen, dass künftig einzelne, ganz annormale Beobachtungen nicht den Grund bildeten zur Beurtheilung des Lebens irgend eines Thieres.

Wenn man zurückgeht auf die Zeit, wo ähnliche Mittheilungen entstanden, so zeigt es sich deutlich, dass dieselben mit der Entstehung und dem Fortschreiten der Naumannia und dem Heranwachsen vieler anderer ornithologischer Zeitschriften datiren.

Unzweifelhaft haben diese Zeitschriften der Wissenschaft genützt, aber sie haben auch sehr viel nicht allein unnützen, sondern auch schädlichen Ballast gebracht, viele Irrthümer verbreitet, welche oft recht schwer und in langen Jahren zu beseitigen sind. Auch die noch heute nicht ganz überwundene Manie des

Eiersammelns datirt wesentlich aus dieser Zeit. Nicht allein, dass die Vogelbruten systematisch zerstört, sondern dass auch sehr viele Irrthümer in die Wissenschaft gebracht wurden, namentlich auch dadurch, dass nach den aufgefundenen Eiern das Vorkommen der Art in einer bestimmten Gegend festgestellt werden sollte, während doch dies bei vielen Arten zur Unmöglichkeit gehört.

Viele Eiersammler hatten und haben ja heute noch fast gar keine Kenntniss des Vogels. Die Leichtigkeit der Präparation und der Aufbewahrung, das hübsche Aussehen solcher Sammlung, veranlassten Viele, sich eine Eiersammlung anzulegen, welche den Vogel gar nicht, oder höchst oberflächlich kennen. Nun wollten diese Leute auch noch ihren Namen gedruckt sehen, und das war und ist ja jetzt so leicht. Es erscheint mir daher gar nicht gerathen, noch dazu anzuregen, dass ephemere und unsichere Wahrnehmungen in die Welt geschickt werden.

Mythisch-historische Ueberlieferungen über Seeadler und Pelikan.

Eine Studie

von Ernst Ritter von Dombrowski.

(Schluss.)

Auch diese Stelle, die zugleich ein charakteristisches Beispiel der im Mittelalter so beliebten geistlichen Allegorien bietet, wäre für sich allein nicht vollkommen klar; ich füge daher noch eine Stelle aus Jost Ammans Thierbuch Frankfurt a. M. 1569 8^o an, welche gleichfalls vom Pelikan handelt^{s)}:

„Man schreibt der vogel Pelican,
Hab mit der Schlang ein steten span.
Wenn er nach Speiß außfliegen thut,
Erwürgt die Schlang sein junge gut,
So er das sieht drey gantzer Tag
Er bringet zu mit gschrey und klag.
Letztlich jhm selbst die Brust aufbeist,
Mit seinem Blut die jungen begeust,
Dauon sie sich erquicken baldt,
Und kommen zu vorigen gestalt.
Aber von dem verrörten Blut,
Die Alt in schwachheyt fallen thut.“

s) Der volle Titel lautet: „Ein neuw Thierbuch. Eigentliche vnd auch gründliche beschreibung allerley vier- und zweifüssigen Thieren, von grossen biß zum kleinsten, sampt derer Art, Wesen, Natur vnd Eygenschaft: Erstlich durch den weitberühmbten Hansen Bockspurger den jüngeren von Saltzburg in visirung gestellt, Folgendts gerissen durch den Kunstreichen Joß Amman von Zürich: Nun jetzt durch Georgium Schallerum von München Gantz fleissig beschrieben, und in Teutsche Reimen gefasset, nicht weniger lustig denn nützlich zulesen. . . . Gedruckt zu Franckfurt am Mayn (bei Martin Lechler) in verlegung Hieronymi Feyerabends im Jar nach Christi unseres Seligmachers geburt, 1569.8., 199 Blatt. — Ich mache alle Liebhaber alter Knüttelverse und prächtiger Holzschnitte auf dieses höchst selten gewordene Büchlein aufmerksam, das mehr Beachtung verdient, als man ihm bisher gezollt. Bemerkenswerth ist die Aufforderung, die der „Dichter“ dem Abschnitte über die Vögel voraussendet:

„Dieselb weil sie auf letzt gebracht,
Hab ich sie auch in Eil gemacht
Gleichwie die so seyn gangen vor.
Diese liß nit, wilt seyn Censor.“

Am Schlusse sagt er dann energisch:

„Drumb Leser mein,
Lass dir solches befohlen seyn.
Du Zvile des spott verlach,
Wiltu, komm her, solches besser mach.“

D. V.

Diese Verse bilden ein Conglomerat der alten Phönix- und Pelikansage; Pelecanus onocrotalus aber ist unter dem Namen „Kropffgaß“ auf einem der folgenden Blätter besungen und abgebildet, während sich über den dem „Pelikan“ gewidmeten Zeilen ein Holzschnitt befindet, der, wie die nachstehende getreu nachgebildete Reproduction zeigt, offenbar den Adler darstellt.



Auch die diesbezüglichen Abbildungen im Jonst. l. c. Tab. LXII. Fig. 2 mit der Aufschrift „Pelecanus“ und Fig. 1 „Phönix“, dann die Abbildung des Phönix in Gesner l. c. Nachtr. tab. I., jene des Pelikan in Alb. Magni Thierbuch 1543 und viele Andere entsprechen vollkommen dem Seeadler, nie dem Pelikan oder Herodots Phönix.

Gehen wir nun zur Besprechung des Citates III. aus dem „Physiologus“ über, so finden wir hier die Ansichten der verschiedenen Autoren sehr getheilt; der Seeadler war auch unter dem Namen Fulica beschrieben worden, der Physiologus aber sagt ausdrücklich, dass sich dieser Vogel nicht von Fleisch nähre und dieser Ansicht ist auch Albertus Magnus beige-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1885

Band/Volume: [009](#)

Autor(en)/Author(s): Homeyer Eugen Ferdinand von

Artikel/Article: [Ueber Turdus pilaris L. \(Schluss.\) 257-259](#)